



ORGELRECITAL
ZUZANA
MAUSEN-FERJENČÍKOVÁ

Sonntag, 14.09.2014 · 18.00 Uhr

KONZERTHAUS
DORTMUND



ZUZANA MAUSEN-FERJENČÍKOVÁ ORGEL

Abo: Orgel im Konzerthaus

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

2,50 €





GERARD BUNK (1888 – 1958)

Fantasie c-moll op. 57 (1915)

MARCEL DUPRÉ (1886 – 1971)

»Évocation« op. 37 (1941)

Moderato

Adagio con tenerezza

Allegro deciso

– Pause ca. 18.45 Uhr –

LOUIS VIERNE (1870 – 1937)

Orgelsinfonie Nr. 2 e-moll op. 20 (1902)

Allegro

Choral

Scherzo

Cantabile

Final

– Ende ca. 19.50 Uhr –



DURCH NACHT ZUM LICHT

GERARD BUNK FANTASIE C-MOLL OP. 57

Anfang Mai gab es für die Dortmunder Stadthistoriker etwas zu feiern. Die Nachfahren des niederländischen Komponisten, Chorleiters und Organisten Gerard Bunk übergaben da in einer Feierstunde dem Stadtarchiv seinen Nachlass als Leihgabe. Dazu zählen Partituren, Tonträger, Fotos und Persönliches von einem Künstler, der die Dortmunder Musikgeschichte maßgeblich mitgeprägt hat. Darüber hinaus findet sich in dem reichhaltigen Konvolut auch Bunks Briefwechsel, der sein internationales Ansehen verdeutlicht. So äußerten sich beispielsweise Albert Schweitzer, Charles-Marie Widor und aus Chicago Wilhelm Middelschulte anerkennend bis enthusiastisch über Bunks Orgelwerke. Trotz solcher Ehrerbietungen ist das Schaffen Bunks heute lediglich noch Orgel-Spezialisten ein Begriff. Dabei knüpfte er auch mit seiner sinfonisch anmutenden Klangsprache mehr als nur gekonnt an die französische Orgeltradition an.

In diesem Umfeld bewegt sich etwa Bunks Fantasie c-moll op. 57, die er 1915 komponierte und die sein vorletztes größeres Werk für Orgel solo werden sollte. Die Fantasie entstand fünf Jahre nach Bunks Dortmunder Debüt, als er 1910 beim »Reger-Fest« für Karl Straube einsprang und sich an der Walcker-Orgel der Kirche St. Reinoldi mit Max Reger abwechselte. Reger war von dem enormen Talent derart angetan, dass er ihn als Lehrer am Dortmunder Konservatorium empfahl. Bunk ließ sich daraufhin in Dortmund nieder, hielt an der von ihm so geliebten Reinoldi-Orgel regelmäßig »Orgel-Feierstunden« ab und wurde ab 1925 schließlich fest als Kantor und Organist an St. Reinoldi tätig.

Die 1909 erbaute Reinoldi-Orgel war nahezu komplett der Cavallé-Coll-Orgel in der Pariser Kirche Saint-Sulpice nachempfunden. Und ihrem ganzen koloristischen Reichtum hat Bunk mit seiner spektakulären Fantasie geradezu ein Denkmal gesetzt. Zudem stellte er diesem sinfonischen Satz gelegentlich den Titel »Durch Nacht zum Licht!« zur Seite, den der bedeutende Organist Wolfgang Stockmeier fast ein Jahrhundert später etwas anders interpretierte. Auf Bunks verblassten Stern nahm Stockmeier da Bezug, als er 1999 schrieb: »Der Nacht des Vergessens folgt endlich das strahlende Licht der Anerkennung.«

ERINNERUNGEN

MARCEL DUPRÉ »ÉVOCAION« OP. 37

Am 3. Mai 1886 wurde Marcel Jean Jules Dupré im Norden Frankreichs, in Rouen geboren. Und nur einige Tage später bekam er bereits hohen Besuch: Es war der damals bedeutende Organist Alexandre Guilmant, der als Orgellehrer von Marcells Vater ein guter Freund der Familie gew-

sen war. Kaum hatte Monsieur nun das Neugeborene in seiner Wiege begutachtet, stellte er fest: »Er wird einmal Organist.« Wer wie der kleine Marcel aus einer alteingesessenen Organisten-Dynastie stammte, der konnte wohl laut Guilmant keinen anderen Berufsweg einschlagen. Er sollte mit seiner Prognose mehr als nur Recht behalten.

Nachdem der gerade einmal elfjährige Marcel schon seine erste Festanstellung an der Kirche Saint-Vivien in Rouen angetreten hatte, entwickelte er sich zu einer der bedeutendsten Lichtgestalten in der Orgelszene. Nach seinen Lehrjahren am Pariser Konservatorium, wo er u. a. bei Guilmant und Charles-Marie Widor studierte, machte sich Dupré international schnell einen Namen als Orgelvirtuose. 1920 war er der erste Organist, der das gesamte Orgelwerk Bachs aus dem Gedächtnis spielte. Ein Jahr später wurde er erstmals in die USA eingeladen, wo er in New York vor gleich mehreren tausend Zuhörern an der legendären Wanamaker-Orgel im gleichnamigen Konsumtempel auftrat.

Wenngleich Dupré laut eigener Zählung in seiner jahrzehntelangen Laufbahn genau 2178 Konzerte gegeben haben soll, so füllte er trotzdem gewissenhaft nicht nur das von Widor übernommene Organistenamt an der Pariser Kirche Saint-Sulpice von 1934 bis zu seinem Tod im Jahr 1971 aus. Auch als Professor am Pariser Conservatoire prägte er Generationen von französischen Organisten wie Marie-Claire Alain, Jean Langlais, Pierre Cochereau und nicht zuletzt Olivier Messiaen.

Zwar hat sich auch der Komponist Marcel Dupré einmal als ein von Bach geprägter Kontrapunktiker bezeichnet und sich von der Tradition der französischen Orgelsinfonik mit ihrer so reichen Koloristik ausdrücklich distanziert. Trotzdem kann sein immenses Schaffen vorrangig für die Orgel das Erbe und den Einfluss der César Francks, Charles-Marie Widor und Louis Viernes nicht verleugnen. So läutete Dupré auch seine 1941 komponierte »Évocation« op. 37 nicht mit

Mieten Sie das
Essex EUP-111
bei uns für nur
50 €
im Monat.




Maiwald
Klaviere & Flügel im Konzerthaus

Brückstraße 21 · Dortmund · Telefon (0231) 2 26 96-145 · www.steinway-dortmund.de

einem intellektuell angelegten Stimmenkonstrukt ein, sondern mit kostbaren Pastellfarben und einer melodiösen Geschmeidigkeit im Spirituellen. Mit »Évocation« konnte sich Dupré mitten im europäischen Weltkriegstosen endlich von seinem Vater verabschieden, der ein Jahr zuvor verstorben war. Denn wie Dupré einmal angedeutet hat, sollte diese dreisätzig Sinfonische Dichtung auch eine Art musikalisches Porträt Albert Duprés und seines Charakters sein. Seine kämpferische Haltung, seine Güte und sein Stolz – all das versuchte Marcel jetzt einzufangen. Zugleich war der Ort der Uraufführung von »Évocation« am 26. Oktober 1941 für ihn ebenfalls mit wunderbarsten Kindheitserinnerungen verbunden. Fast dreißig Jahre lang war sein Vater Titularorganist an der Kirche Saint-Ouen in Rouen und damit auch der Herr über die imposante Cavaillé-Coll-Orgel gewesen. »Ich wuchs in der Obhut der Orgel von Saint-Ouen auf«, so Marcel Dupré einmal. »Saint-Ouen machte mich zu dem, der ich heute bin.« Das Kolossale der Cavaillé-Coll-Orgel kommt dementsprechend auch in »Évocation« nicht zu kurz. So bäumt sich das eröffnende, durchaus auch manch resignative Züge tragende Moderato schon einmal zu apothetischen Energieentladungen auf. Von einer ungemein intimen Intensität beseelt erweist sich danach das nachfolgende Adagio con tenerezza – bevor das mit Allegro deciso bezeichnete Finale mit großem Pathos, heftigen Akkordfluten und einem grandios opulenten C-Dur Schlusspunkt alle Aufmerksamkeit auf sich zieht. 🏰

GEGEN ALLE WIDERSTÄNDE

LOUIS VIERNE ORGELSINFONIE NR. 2 E-MOLL OP. 20

In knapp einer Woche, am 20. September, ist es endlich so weit: Nach zwei Jahren des Verstummens und ihrer altersbedingten Überholung wird die große Cavaillé-Coll-Orgel in der Pariser Kathedrale Notre-Dame wieder in schönstem Glanz erklingen. Und bei diesem Festkonzert wird jeder der drei prominenten Titularorganisten – Jean-Pierre Leguay, Philippe Lefebvre und Olivier Latry – seine überragenden Orgelkünste unter Beweis stellen. Die Schaltstellen der Pariser Orgellandschaft ausschließlich mit solch einer Crème de la Crème zu besetzen, hat aber von jeher Tradition. Immerhin waren es im 19. Jahrhundert schon César Franck, Gabriel Fauré und Camille Saint-Saëns, die mit ihren katzenhaften Händen und Füßen den Orgel-Dienst verrichteten. Und um die Jahrhundertwende waren in Saint-Sulpice eben Charles-Marie Widor und in Notre-Dame dessen Schüler Louis Vierne zu erleben. Dass es um den Kampf dieser ehrenvollen und damit heißbegehrten Posten aber dann doch schon mal zu unschönen Momenten kommen konnte, musste gerade Vierne erleben. Als er 1920 nach einer Augenoperation in der Schweiz wieder nach Paris zurückkehrte, erfuhr er, dass während seiner Abwesenheit Marcel Dupré versucht hatte, ihn vom Amt des Notre-Dame-Organisten zu verdrängen. Über diese Enttäuschung zerbrach die Freundschaft zwischen Vierne und seinem ehemaligen Schüler, dem er 1911 gar seine Orgelsinfonie Nr. 3 gewidmet hatte.

Bis 1937 und sogar buchstäblich bis zum letzten Atemzug blieb Vierne seiner Orgel in Notre-Dame verbunden. Am 2. Juni verstarb er während eines Konzerts an einem Gehirnschlag. Der Legende nach soll Viernes letzter Ton gar über seinen Tod hinaus weiter geklungen haben, da ein Fuß auf dem Pedal liegen geblieben war. Doch so sehr es sich Vierne wohl erhofft hatte, in der Kunst zu vergehen, so waren Glücksmomente in seinem von zahllosen Schicksalsschlägen geprägten Leben selten. 1870 und fast blind in Poitiers geboren, wurde dieses von Franck und Widor geförderte Ausnahmetalent 1900 zum Titularorganisten von Notre-Dame ernannt. Aber privat stand sein Leben fortan unter keinem guten Stern. Er erkrankte an Typhus und musste nach einem schweren Unfall befürchten, dass er seine Beine nicht mehr bewegen könne. Sein Bruder sowie die beiden Söhne verstarben allzu früh. Und nachdem auch noch die Ehefrau mit dem Orgelbauer Charles Mutin durchgebrannt war, investierte Vierne sein gesamtes Vermögen in die Renovierung der Cavaillé-Coll-Orgel – bis er zum Schluss vollkommen mittellos, verarmt war. Dass sich Vierne jedoch nicht zermürben ließ, sondern sein (Seelen-)Heil in der Musik suchte und auch fand, dokumentiert ein reiches Schaffen, das zu den Gipfeln der französischen Orgelmusik überhaupt zählt. Im Zentrum stehen dabei seine sechs Orgelsinfonien. Die Nr. 2 in e-moll ist pikanterweise dem oben erwähnten Charles Mutin gewidmet und entstand 1902, bevor die Freundschaft zwischen Vierne und dem Orgelbauer zerbrach.

Erschien Viernes erste Orgelsinfonie noch eher wie eine Suite denn als Sinfonie, wird die Nr. 2 der Form gerecht mit einem Allegro viriler Bestimmtheit, dessen kontrastierende Themen das melodische Material für die folgenden Sätze bereithält. Claude Debussy, der auch als durchaus scharfzüngiger Kritiker unterwegs war, hörte die Uraufführung von Teilen der Orgelsinfonie Nr. 2 und schrieb zum Scherzo: »Die reichste Musikalität vereinigt sich mit sinnreichen Erfindungen im spezifischen Klang der Orgel. Der alte J. S. Bach, unser aller Vater, wäre zufrieden mit M. Vierne.« Das Scherzo erfüllt tatsächlich alle Erwartungen, die man an ein sinfonisches Stück mit diesem Namen hat: Schnelle Akkordbrechungen bilden den Grundimpuls, liebliche Melodien werden hindurchgewebt und fein getupfte Basstöne runden die Mischung ab. Und auch beim Cantabile mag klanglich gesehen kein spätromantisches Völlegefühl aufkommen: Der Satz ist gesanglich und durchsichtig angelegt und geht in einer zauberhaften Stimmung zu Ende. Man hält unwillkürlich die Luft an – und erwartet gespannt den Einsatz des vollen Werks für das Final, das die musikalische Gestaltungskraft und das technische Können eines jeden Organisten besonders herausfordert.

GEHÖRT IM KONZERTHAUS

Die Fantasie c-moll stand zuvor bei einem Nachfolger Gerard Bunks auf dem Programm: Klaus Müller, Dortmunder Reinoldi-Kantor, spielte das Werk 2013 im Konzerthaus. Viernes Orgelsinfonie Nr. 2 war bisher in Teilen zu hören: Jean Guillou spielte 2002 zwei Sätze, Vincent Dubois 2009 drei Sätze aus der Sinfonie. 🏰



ZUZANA MAUSEN-FERJENČIKOVÁ

Zuzana Mausen-Ferjenčíková wurde 1978 in der Slowakei geboren und studierte an der Hochschule für Musik in Bratislava bei Ján Vladimír Michalko sowie an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien bei Peter Planyavsky. Besonders geprägt haben sie ihr Studium bei und ihre spätere Zusammenarbeit mit Jean Guillou, dessen Werke sie regelmäßig aufführt – sowohl als Solistin, als auch gemeinsam mit Jean Guillou.

Die Schwerpunkte ihrer Tätigkeit liegen im Bereich der Orgelmusik der Romantik sowie der Orgelimprovisation und Orgelkomposition. Von 2000 bis 2008 unterrichtete sie Orgel und Orgelimprovisation an der Hochschule für Musik in Bratislava.

2006 bis 2013 war sie Stiftsorganistin der Benediktinerabtei Unserer Lieben Frau zu den Schotten in Wien, wo sie das internationale Orgelfestival »Dialogues Mystiques« begründete

und künstlerisch leitete. Sie ist ebenfalls Präsidentin der Wiener Franz-Liszt-Gesellschaft und pflegt eine rege Konzerttätigkeit in ganz Europa, Israel und den Vereinigten Staaten.

Im Liszt-Jahr 2011 brachte sie in der Schottenkirche das Gesamtwerk Franz Liszts für Orgel in sechs Konzerten zur Aufführung. 2013 spielte sie in der Pariser Kirche Saint-Eustache in sieben Konzerten das Gesamtwerk ihres Lehrers Jean Guillou für Orgel.

2004 war sie die erste (und ist bis zum heutigen Tag einzige) Frau, die beim »Internationalen Orgelimprovisationswettbewerb in Haarlem« den Ersten Preis gewonnen hat, und war 2014 Mitglied der Jury dieses Wettbewerbs, anlässlich seines 50-jährigen Jubiläums.

Weitere Preise und Auszeichnungen umfassen Erste Preise bei den Orgelwettbewerben in Opava 1996 und Brünn (beide in Tschechien) 1997 für Orgelimprovisation sowie beim »Premio Valentino Bucchi« in Rom 2003.

Unter ihren neuesten CD-Aufnahmen sind die Alben »Regina Coeli« (2009), »Liszt im Schottenstift« (2011) und »Organ s pies ou duchovnou« (2014) sowie Einspielungen von Marcel Duprés »Le chemin de la croix« (2010) und des Gesamtwerks von Franz Liszt (2011).

Zuzana Mausen-Ferjenčíkovás eigene Kompositionen umfassen Werke für Flöte und Orgel wie »Ad Mattai« (Uraufführung Lockenhaus, 2007), für Orgel solo wie »Diotima« (Uraufführung Luxemburg, 2007) und »Sub tuum praesidium« (Uraufführung Bratislava, 2008), für Orgel und Sprecher wie »Miserere« (Uraufführung Wien, 2007), für zwei Orgeln wie »Adoro te« und »Salve Regina« (Uraufführung Wien, 2009), für Soli, Chor, Frauen- und Männerschola, Rezitator und große Orgel wie »Visionen des Johannes« (Uraufführung Ratingen, 2012) und für Orgel und Cello wie »In Deo speravi: non timebo« (2014). 

Dortmund · Berlin · Bernau · Breslau · Gotha · Südwestfalen · Zwickau



Über Begeisterung zum Erfolg. Beratung in 7-Sterne-Qualität.

Vertrauen Sie uns und damit dem Berater,
der zum 7. Mal als TOP-Berater
ausgezeichnet wurde.



audalis · Kohler Punge & Partner
Wirtschaftsprüfer · Steuerberater · Rechtsanwälte
audalis Consulting GmbH
Rheinlanddamm 199 · 44139 Dortmund
Tel.: 0231 22 55 500 · audalis.de



Die hörbare
Pflege für alle
Saiteninstrumente

**Bella
cura**

www.bellacura.de

DIE KONZERTHAUS-ORGEL AUF EINEN BLICK

Orgelbauer	Johannes Klais Orgelbau, Bonn
Anzahl Register	53
Anzahl Manuale	3 (Hauptwerk, Positiv, Schwellwerk, Hochdruckwerk)
Tonumfang Manual	C – c ⁴ (61 Töne)
Tonumfang Pedal	C – g ¹ (32 Töne)
Höhe der Orgel	ca. 12,60 m
Breite der Orgel	ca. 10,50 m
Tiefe der Orgel	3,30 m
Gesamtgewicht	ca. 20 Tonnen
Anzahl Pfeifen	3565
Anzahl Metallpfeifen	3259
Anzahl Holzpfeifen	306
Länge größte Pfeife	8,13 m
Länge kürzeste Pfeife	8 mm
Gewicht größte Pfeife	400 kg
Durchmesser größte Pfeife	300 mm
Durchmesser kleinste Pfeife	3 mm
Tremulanten	2
Koppeln	15
Winddruck	95 – 265 mm / WS (Wassersäule)
Tiefste Tonfrequenz	16 Hz
Höchste Tonfrequenz	25000 Hz

ORGELDISPOSITION

I. MANUAL C – c ⁴		Quinte	2 2/3'	Lieblich gedeckt	8'
Principal	16'	Mixtur V	2'	Salicional	8'
Principal	8'	Cornet III–V	8'	Octave	4'
Viola di Gamba	8'	Fagott	16'	Flaut dolce	4'
Konzertflöte	8'	Trompete	8'	Nasat	2 2/3'
Gemshorn	8'			Piccolo	2'
Bordun	4'	II. MANUAL C – c ⁴		Terz	1 3/5'
Octave	4'	(im Schwellkasten)		Progressio IV	1 1/3'
Rohrflöte	4'	Principal	8'	Bassethorn	8'
Octave	2'	Quintatön	8'		

III. MANUAL C – c ⁴	Oboe	8'	(Auszug aus Kontrabass		
(im Schwellkasten)	Trompete	4'	und Quinte)		
Lieblich gedeckt			Principal	16'	
Geigenprincipal	8'	HOCHDRUCKWERK C – c ⁴	Kontrabass	16'	
Flüte harmonique	8'	(im Schwellkasten	Violonbass	16'	
Gedeckt	8'	gemeinsam mit	Subbass	16'	
Aeoline	8'	III. Manual)	Quintbass	10 2/3'	
Vox coelestis	8'	Seraphonflöte	8'	Octavbass	8'
Flüte octaviante	4'	Stentorgambe	8'	Violoncello	8'
Salicet	4'	Tuba	8'	Flötbass	8'
Flautino	2'			Octave	4'
Harm. aethera IV 2 2/3'		PEDAL C – g ¹		Posaunenbass	16'
Trompete	8'	Akustikflöte	32'	Trompete	8'



PARK

Wirtschaftsstrafrecht.

Strafrecht für Unternehmer. Effektiv. Kompetent. Diskret.

PROF. DR. TIDO PARK Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht

DR. TOBIAS EGGERS Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

ULF REUKER LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht) Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

DR. STEFAN RÜTTERS Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht

DR. MATHIS MÖLLMANN Rechtsanwalt

DR. MARIUS LEVEN Rechtsanwalt

PROF. DR. MARK DEITERS Universitätsprofessor | Of Counsel

Rheinlanddamm 199 | 44139 Dortmund | Fon (0231) 95 80 68 - 0
www.park-wirtschaftsstrafrecht.de



WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT
STEUERSTRAFRECHT
COMPLIANCE

STELL DICH DER KLASSIK.

MI 10.09.2014

Festliche Saisoneröffnung – Sächsische Staatskapelle
Dresden, Christian Thielemann | *Bruckners Neunte*

FR 12.09.2014

Musik für Freaks – Rex Lawson | »Sacre« für Pianola

SO 14.09.2014

Orgel im Konzerthaus – Zuzana Mausen-Ferjenčíková

FR 19.09.2014

Klavierabend Fazıl Say | Werke von Mozart und Say

SA 20.09.2014

Amsterdam Klezmer Band | Klezmer meets Ska,
Jazz und Hip-Hop

DO 25.09.2014

Happy Hour – Klassik um Sieben | Vivaldis
Vier Jahreszeiten

DI 30.09.2014

Hannes Wader

MI 01.10.2014

»Junge Wilde« – Vilde Frang

SA 04.10.2014

Klavierabend Yuja Wang | Werke von Albéniz bis
Wagner

SO 05.10.2014

Symphonie um Vier – NDR Sinfonieorchester,
Thomas Hengelbrock | *Beethovens Siebte*

TEXTE Guido Fischer

FOTONACHWEISE

S. 08 © Yogi Kaja · Konzerthaus Dortmund

HERAUSGEBER KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21 · 44135 Dortmund

T 0231-22 696 200 · www.konzerthaus-dortmund.de

GESCHÄFTSFÜHRER UND INTENDANT Benedikt Stampa

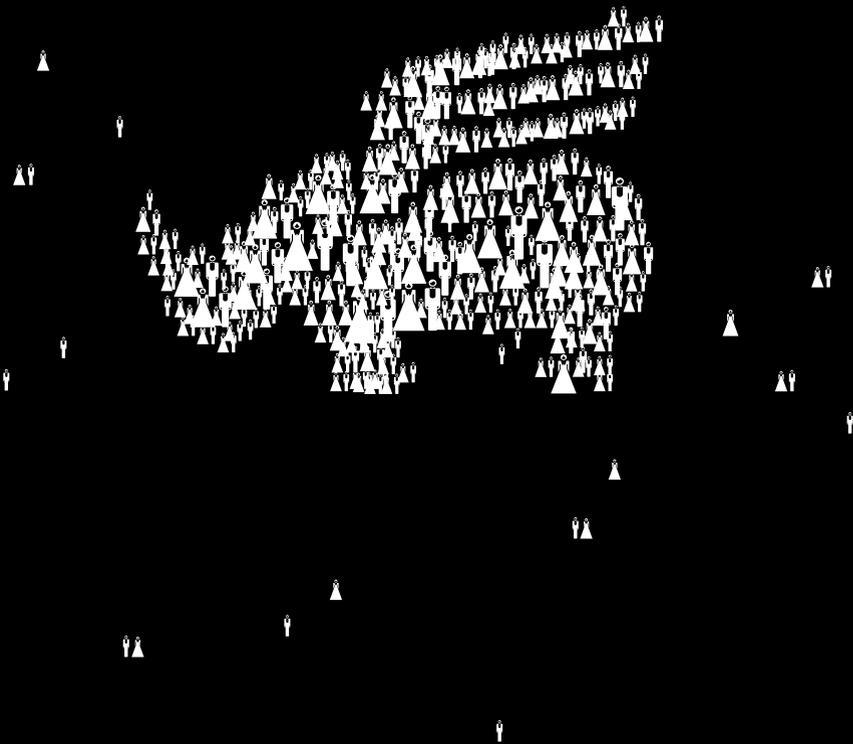
REDAKTION Dr. Jan Boecker · Marion Daldrup

KONZEPTION Kristina Erdmann

ANZEIGEN Marion Daldrup · T 0231-22 696 213

DRUCK Hitzegrad Print Medien & Service GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung.
Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.
Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.



FREUNDE DES KONZERTHAUS DORTMUND E.V. GEGRÜNDET VOM DORTMUNDER HANDWERK

Musik ist wie ein Puzzle aus Tönen: Viele Elemente fügen sich zusammen zur Erfolgsmelodie des KONZERTHAUS DORTMUND. Unterstützen auch Sie hochkarätige Konzerte und profitieren durch Kartenvorkaufsrecht, exklusive Einladungen, kostenlosen Bezug von Broschüren etc. Werden Sie Teil der Gemeinschaft der »Freunde des Konzerthaus Dortmund e.V.«

Infos: T 0231-22 696 261 · www.konzerthaus-dortmund.de

